

Wenn ein Kopfmensch die Hände sprechen lässt

Werdgang Elli Schultheiß (32) schließt ihre Ausbildung zur Keramikerin als Jahrgangsbeste ab.

Die gelernte Informatikkauffrau aus Hannover kam erst über mehrere Umwege zum Handwerk – und ins Westallgäu

VON CLAUDIA GOETTING

Heimenkirch Hoch konzentriert sitzt Elli Schultheiß in der Töpferwerkstatt von Rolf und Angelika Ochsenreiter. Mit erstaunlicher Genauigkeit schneidet sie filigrane Muster in die „Päpste“. Wenn die Tongefäße gebrannt und glasiert sind, bekommen sie eine Kette, an der man sie aufhängen kann. Mit einem Teelicht bestückt verbreiten sie gemütliche Stimmung an langen Winterabenden.

Beim Schneiden hat sich die 32-jährige als Talent erwiesen, sagt ihre Chefin Angelika Ochsenreiter. Rolf Ochsenreiter verrät, dass der jungen Frau aus Hannover auch das Verkaufen – egal, ob im Laden in Lindau oder auf den Weihnachtsmärkten – sehr gut liegt. Und

scheinbar macht sie alles andere ebenfalls ziemlich gut: Ton aufbe-

reiten, drehen, abdrehen, Figuren modellieren, Henkel ziehen, versäubern, glazieren... Schließendlich hat sie im Juli ihre Ausbildung zur Keramikerin als Jahrgangsbeste abgeschlossen. Im Zeugnis steht die 1,0. Und bei der Abschlussprüfung hat sie 92 von 100 Punkten erreicht.

Ausgezeichnete Lehrlinge sind bei Ochsenreiters nichts Ungewöhnliches. Immer wieder gingen aus dem Betrieb Landes- und sogar Bundessieger hervor. Elli Schultheiß nimmt dennoch eine Sonderstellung ein. Weil sie bereits 32 Jahre ist – und damit die Altersgrenze von 27 überschritten hat – darf sie nicht zum Landeswettbewerb. Ein ausgezeichneter Abschluss ist es

aber noch in ganz anderer Hinsicht. Die Ochsenreiters fahren den Betrieb langsam zurück – nach über 40 Jahren. Elli Schultheiß war wohl ihre die letzte Auszubildende.

Derzeit verbringt die junge Frau ihre letzten Tage im Westallgäu, bevor es Ende des Monats zurück in die Heimat geht. Im Gepäck hat sie viel neues Wissen, Erfahrungen und Erinnerungen – und einen weiteren Punkt für den eh schon ziemlich abwechslungsreichen Lebenslauf.

Insolvenz und Australien

„Handwerklich interessiert war ich eigentlich schon immer. Nach der Schule entschied ich mich aber für einen Beruf mit Zukunftsperspektive“, erzählt sie. Sie machte eine Ausbildung zur Informatikkauffrau und arbeitet danach noch zweieinhalb Jahre in der Firma, bis diese Insolvenz anmeldete. Nach dem ersten Schock habe sie das als Chance gesehen und ist ein Jahr nach Australien (work & travel). Dort hatte sie ein Schlüsselerlebnis. „Ich war auf einem Berg. Da war ein kleiner Keramikladen. Die Sonne schien hinein, die Töpferin saß zufrieden an ihrer Drehscheibe und zauberte mit ihrer Ware den Leuten, die den Berg erklimmen hatten, ein Lächeln ins Gesicht.“ Aber auch diese Begegnung reichte noch nicht aus, um den eingeschlagenen Weg zu verlassen.

Zurück in Deutschland holte Elli Schultheiß das Abitur nach. „Eigentlich wollte ich danach studieren. Aber nach drei Jahren Ganztagschule hatte ich die Nase vom Lernen erstmal voll.“ Der Entschluss, ins Handwerk zu gehen, reifte immer mehr. Mit Unterstützung des Arbeitsamtes absolvierte sie verschiedene Praktika. „Ich habe mit



Stein, Metall, Holz, Glas gearbeitet – und mit Ton. Da war ich mir sicher: Keramik ist es!“ Weil es in Norddeutschland nur wenige Ausbildungsbetriebe gibt, hat sie sich im Internet die Seiten verschiedener Betriebe angesehen. „Die Islandpferde-Töpferei hat mich sofort angesprochen. Die Auswahl ist groß und abwechslungsreich. Es gibt Töpfereien, die haben sich auf eine bestimmte Form oder ein Produkt spezialisiert“, sagt die 32-Jährige. Nach einem Telefonat und einem zweitägigen Schnupperpraktikum war sowohl bei Ochsenreiters als auch Elli Schultheiß klar, dass die Chemie stimmt. „Und dass sie keine zwei linken Hände hat“, erinnert sich Rolf Ochsenreiter.

Nein, die Hände waren wohl nicht das Problem. „Aber der Kopf. Der ist ihr manchmal im Weg gestanden. Der Kopf muss zwar alles verstehen, aber gearbeitet wird mit den Händen“, erklärt Ochsenreiter. Und Geduld braucht's. Viel Geduld. „Manchmal meint man, es geht wochenlang nichts vorwärts“, erzählt sie. Fliegt da manchmal ein Batzen Ton gegen die Wand, wenn's gar nicht klappen will? „Im Geiste schon“, gibt sie schmunzelnd zu.

Kopfmensch hin oder her. Von der beruflichen Vergangenheit seiner Auszubildenden hat Rolf Ochsenreiter nicht nur einmal profitiert. „Der Computer ist mein Feind – und Elli war mehrmals meine Rettung“, erzählt er lachend. Ihre beruflichen Berufe will Elli Schultheiß künftig verbinden. Sie zieht zu ihrem Freund nach Hannover und wird halbtags in der Informatikbranche arbeiten. „Und im Keller werde ich mir eine eigene kleine Töpferwerkstatt einrichten.“

In der Töpferei Ochsenreiter ist jetzt die Hauptproduktionszeit für Weihnachten. Elli Schultheiß greift ihrem Ausbildungsbetrieb noch bis Ende des Monats unter die Arme. Dann geht die junge Keramikerin zurück nach Hannover.

Foto: Goetting